

# Wie die Kirsche in das Glas kommt

## Wochenendreport

Die Sauerkirschernte auf der Agrofarm Göda ist in vollem Gange. Weiter verarbeitet werden die roten Früchte in Sohland.

Von Luisa Tauschmann  
SZ.BAUTZEN@DD-V.DE

Es ist kaum etwas zu hören. Nur die vielen grünen Bäume, die in langen Reihen stehen, rascheln leise hin und her. Beim näheren Hinschauen kann man ihre Früchte sehen, die dunkelrot in der strahlenden Sonne funkeln. „Es sieht ein bisschen aus wie im Märchen“, sagt Daniel Hänsel, Mitarbeiter im Bereich Pflanzen- und Obstbau der Agrofarm Göda.

Seit letzter Woche läuft die Sauerkirschernte auf der 2,7 Hektar großen Anbaufläche in Göda. „Innerhalb von zwei Wochen muss alles abgeerntet werden. Sonst ist es zu spät und die Qualität stimmt nicht mehr“, erklärt Produktionsleiter Frank Vanin, der sich schnell die rot gefärbten Hände vom Kirschenpflücken wäscht.

### Auswahl direkt vom Baum

Bereits am Baum werden die besten Früchte ausgelesen. Nur wenn sie rot bis dunkelrot sind und eine Größe von ungefähr 18 Millimeter haben, werden sie gepflückt. „Wir ernten in den zwei Wochen ungefähr zehn Tonnen pro Hektar“, sagt Frank Vanin. Der Behang ist dieses Jahr besser als im vergangenen Jahr. Da gab es viel Frost. „Abgesehen davon haben wir aber auch gar keine Kirschen gepflückt. Der Preis den der Handel vorgegeben hatte, war einfach zu niedrig, da oft auf billigere Importe zurückgegriffen wird. Die Abnahme hätte sich nicht gelohnt“, fügt Daniel Hänsel hinzu.



Auf der Plantage der Agrofarm Göda pflückt Erntehelferin Birgit Schuck die Sauerkirschen, die anschließend bei der Lausitzer Früchteverarbeitung in Sohland weiter verarbeitet werden. Rechts oben: Sylvie Herberg (l.) und Roswita Hempel kontrollieren die Füllmenge der Gläser. Foto: SZ/Uwe Soeder



in die Gläser. Zwei Frauen mit weißen Schürzen achten darauf, dass nicht zu viel und nicht zu wenig in die Gläser gelangt. Bei der nächsten Maschine wird nun noch der Aufguss, dazu gegeben. Heute eine Mischung aus Wasser mit Süßungsmitteln. Nachdem der Deckel maschinell aufgeschraubt wurde, fahren die Kirschen weiter zum Tunnelpasteur. Bei 92 Grad Celsius werden sie in 25 Minuten für vier Jahre haltbar gemacht. Die Hitze ist in der ganzen Halle zu spüren.

Bald haben es die Kirschen geschafft. So geht es nur noch zur Etikettiermaschine, wo das Etikett der Lausitzer Früchte aufgeklebt wird. „Diese sowie die Gläser, Deckel oder Kartons stammen alle aus der Region“, sagt Maximilian Deharde. Anschließend gelangen die Gläser mit den Kirschen in die Kartons und fahren dann auf Paletten in das Lager, wo sie für den Verkauf unter anderem in ganz Deutschland abgeholt werden. In den Regalen der Kaufhallen warten sie dann nur noch auf Kunden, die sie mit nach Hause nehmen.

## Eckdaten der Firmen

### AGROFARM GÖDA

- 77 Mitarbeiter und 6 Lehrlinge sind im Unternehmen tätig.
- Neben Obst werden Weizen, Gerste, Roggen, Raps, Futterpflanzen, Zuckerrüben und Kartoffeln angebaut.
- Es gibt 700 Kühe für die Milchproduktion. Biogas wird zur Verstromung produziert.

### LAUSITZER FRÜCHTE

- 150 Mitarbeiter arbeiten in dem Sohlander Unternehmen
- Produziert werden vor allem Säfte, Konserven und Konfitüren.
- Lausitzer Säfte, Lausitzer Früchte und Lockwitzgrund sind die wichtigsten Marken.

Einige Reihen weiter ist nun leises Murmeln zu hören. Ein Mann mit blauer Latzhose, der auf einer Leiter steht, muss sich ziemlich strecken, um an alle Kirschen heran zu kommen. Die rund 25 Erntehelfer der Agrofarm Göda sind nur für die Saison angestellt und wurden vom Arbeitsamt vermittelt. „Wir beschäftigen nur deutsche Arbeiter. Die Zusammenarbeit ist nicht immer leicht aber fast die Hälfte kommt trotzdem jedes Jahr zu uns. Der älteste Pflücker ist bereits schon 62 Jahre alt“, so Frank Vanin. „Achtung Mittagspause“, er-

tönt plötzlich eine laute, kräftige Stimme. Es dauert nicht lange und zurück bleiben nur noch die verlassenen Leitern und die Behälter zum Einsammeln der Kirschen. Auf der Obstplantage der Agrofarm Göda werden außerdem auch noch Äpfel und Aronia angebaut.

Kooperationspartner ist seit über zehn Jahren die Lausitzer Früchteverarbeitung in Sohland. „Für uns ist es wichtig, dass die Verarbeitung und der Verkauf in der Region stattfindet. Damit schaffen wir kurze Wege und die Qualität bleibt erhalten. Außerdem wissen die Verbrau-

cher so genau wo die Ware herkommt“, betont Daniel Hänsel.

Von der Agrofarm Göda gelangen die Sauerkirschen in grauen Kunststoffstiegen nach Sohland. „Bei uns werden sie einmal im Jahr für das ganze Jahr produziert“, erklärt Maximilian Deharde, zweiter Geschäftsführer der Firma Lausitzer Früchteverarbeitung.

Das laute Rattern der Maschinen ist zu hören. Soeben fährt ein Mann mit einem Gabelstapler vorbei und bringt die kleinen Gläser mit der Füllmenge von 340 Gramm für die Kirschen aus Göda. „Heute werden

Diät-Sauerkirschen im Glas produziert“, sagt Maximilian Deharde. Von den Stiegen gelangen die Kirschen auf ein Band und werden in einem Wasserbad gereinigt und vorsortiert. „Bei den Kirschen aus Göda müssen wir kaum auslesen, da die Qualität der Früchte meistens sehr gut ist“, sagt Maximilian Deharde. Danach geht es zur Entsteinungsanlage, wo der Kern ausgestampft wird. Dieser fällt seitlich in einen Behälter und wird später für Kirschkernkissen verwendet.

Im weiteren Verlauf fallen die Sauerkirschen nun durch Klappen

**auto**markt

Löbau Juli 2009

SIMPLY CLEVER



ŠkodaAuto

MEISTERLEISTUNG – DANKESCHÖN!

Autohaus  
Henkel GmbH



ŠkodaAuto Deutschland GmbH dankt ihrem Partner **Autohaus Henkel GmbH in Löbau** und seinen Mitarbeitern für die vorbildliche Erfüllung der gemeinsamen, anspruchsvollen Ziele, insbesondere in Bezug auf Kundenzufriedenheit, Servicequalität, Zuverlässigkeit und Professionalität.

Darüber hinaus gratuliert Škoda Auto zur zweiten Mitgliedschaft in Folge im exklusiven Škoda Club – einer Auszeichnung, die nur die besten Partner erhalten. Wir sind stolz auf Sie, **Autohaus Henkel GmbH**, einen erstklassigen Repräsentanten unserer Marke.

ŠkodaAuto Deutschland GmbH  
Brunnenweg 15, 64331 Weiterstadt, www.skoda-auto.de

## Leben wir nicht völlig über unsere Verhältnisse?

Fleiß und maßvolles Nutzen des Erarbeiteten waren stets der Motor der Entwicklung. Doch für Bescheidenheit gibt es heute eher Mitleid.



Um Himmels willen  
Von Andreas Kecke

Max Weber war der große Nationalökonom der Jahrhundertwende und Wegbereiter der Soziologie als Wissenschaft. Nur weil er in der DDR-Bildung so gut wie nicht vorkam, ist er aber deswegen nicht weniger gewichtig. Eines seiner bedeutendsten Werke hat den Titel: „Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus“. Darin verdeutlicht er, dass eine der wesentlichen Ursachen der erfolg-

„Wer habgierig ist, jagt nach Reichtum und weiß nicht, dass Mangel über ihn kommen wird.“

(Sprüche 28,22)

Aus dem Sprichwörterbuch der Bibel

reichen Volkswirtschaften im Protestantismus zu finden ist.

In reformierten Gebieten zählte die Leistung und in lutherischen Gegenden die Pflichterfüllung im Beruf. Der gelebte Glaube hat also mehrheitlich einen Geist erzeugt, der zu größerer Rentabilität geführt hat. Fleiß und maßvolles Nutzen des Erarbeiteten waren der Motor der Entwicklung, die zu einer Vorreiterrolle in der Welt führte. Das erarbeitete Kapital wurde wieder investiert oder eben zur Verbesserung der Lebensumstände verwendet. Der Zusammenhang zwischen dem Grad der Frömmigkeit und der wirtschaftlichen Stärke lässt sich auch heute noch an den deutschen Bundesländern nachvollziehen, wenn wir beispielsweise einmal vorurteilsfrei nach Bayern oder das vom (evangelischen) Pietismus geprägte Baden-Württemberg als die großen Geberländer blicken.

Wir DDR-Bürger kamen zu einem Zeitpunkt wieder zur westlichen Welt, da sich diese erheblich verändert hatte. Mittlerweile war auch hier die Säkularisation voran-

geschritten und parallel dazu fanden wir die gängige Praxis vor, sich etwas zu leisten, auch wenn das Geld dafür noch gar nicht erarbeitet war. Freilich, beim Hausbau ist dies fast unumgänglich. Aber man gehörte schon zu einer seltenen Spezies, wenn man das Auto auch beim Kauf bezahlte und keine Ratenzahlung vereinbarte. Gleiches ist häufige Praxis für Möbel, Fernseher und so weiter, obwohl für das vorhandene Geld auch – freilich einfachere – Erzeugnisse angeboten werden. Viele spürten, in dieser Gesellschaft sind die äußeren Werte wichtig. Die Kinder als Seismographen des Volkes taxieren sich immer häufiger nach dem Preis ihrer Kleidung.

Um mithalten zu können, gibt es eine schnelle Lösung: den Kredit. Zu dieser griff die öffentliche Hand noch massiver. So hat sich ein gigantischer Berg Schulden mit unvorstellbaren Zahlen angehäuft. Regierungen verkündeten, das Wach-

„In reformierten Gebieten zählte die Leistung und in lutherischen Gegenden die Pflichterfüllung im Beruf. Der gelebte Glaube hat mehrheitlich einen Geist erzeugt, der zu größerer Rentabilität führte.“

sen dieses Berges verlangsamen zu wollen. Aber jeder Politiker weiß, gewählt wird die Partei, die noch am glaubwürdigsten Geschenke verspricht. So sind sich auch fast alle einig, nach dem Platzen der Kreditblase mit einer gigantischen Neuverschuldung am Besten reagiert zu haben. Bescheidenheit, Mäßigkeit sind jetzt erst recht bemitleidenswerte Äußerungen. Wo führt dieser Weg hin?

■ Andreas Kecke ist Pfarrer in der Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeinde Königswartha  
www.sz.bautzen@dd-v.de